

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 17 (1941-1942)
Heft: 50

Artikel: Una squadriglia di 1000 bombardieri
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Orientierungsinstrument: Die Kompaß-Uhr (Patentiert)

Diese Uhr wird ganz besonders Militärpersonen interessieren, indem der Erfinder seine Erfindung mit einem Chronograph-Telemeter kombiniert hat, und so in einem einzigen Instrument die Vorteile vieler vereinigt hat.

Die Zeit war von jeher ein Sicherheitselement, sowohl des Marinesoldaten wie auch des Soldaten des Landheeres. Die Sternkunde und die Kunde der Zeit sind sehr eng miteinander verbunden, was aus folgendem leicht zu ersehen ist: Der Kapitän eines Schiffes leitet aus dem Stand der Gestirne die genaue Zeit ab, oder aber umgekehrt berechnet er nach der Zeit den Stand der Gestirne.

Unter den am meisten benutzten Instrumenten, beim Landheer und bei der Marine, sind an erster Stelle zu erwähnen: die Spezialuhren, welche Ebbe und Flut registrieren, die bekannten Chronometer der Marine, die Seeuhren zur Berechnung des Standortes des Schiffes u. a. m. Die Spezialinstrumente der Artillerie, die Telemeter, die Chronographen sowie die Bordinstrumente der Flieger u. a. m. erweisen täglich unschätzbare Werte, besonders in der heutigen, kampfbewegten Zeit.

Von jeher war es für die Militärführer von großer Wichtigkeit, nicht nur die genaue Zeit, sondern auch die genaue Orientierung in jeder nur denkbaren Lage bestimmen zu können. Aus diesem Bedürfnis mag wohl der Brauch aus dem XV. bis XVII. Jahrhundert stammen, in die damaligen Uhren sowohl einen Kompaß, wie auch eine Sonnenuhr in den Deckel einzubauen.

Indessen scheint es praktisch unmöglich, eine Uhr mit Kompaß herzustellen, weil die Magnetnadel das Räderwerk der Uhr stört, und umgekehrt das Räderwerk der Uhr die Magnetnadel ungünstig beeinflusst. Dieser gegenseitige Einfluß von Stahl auf die Magnetnadel und umgekehrt verunmöglicht es geradezu, heute in einer modern ausgerüsteten Armee, in verschiedenen Fällen von einem gewöhnlichen Kompaß Gebrauch zu machen. Die bildlich wiedergegebene Erfindung schließt alle diese Nachteile aus, weil sie nicht mit einer Magnetnadel ausgerüstet ist, sondern mit Hilfe der Sonne ausgewertet wird. Es handelt sich also um eine «Sonnen-Kompaß-Uhr».

In verschiedenen Nachschlagewerken ist schon gezeigt worden, wie man sich im Gelände mittels einer Uhr orientieren

kann. Auch in militärischen Reglementen wird auf diese Methode verwiesen, mit Hilfe welcher man sich im Gelände mit genügender Genauigkeit orientieren kann. Hauptsächlich bei der Artillerie wird man sich dieses Verfahrens bedienen, um in einer unbekanntem Gegend auch ohne Kartenhilfsmittel, mit Hilfe der Sonne die genaue Nord-Süd-Richtung zu bestimmen. Dabei wird folgendermaßen verfahren: Bei horizontaler Lage der Uhr wird der Stundenzeiger in Richtung nach der Sonne gebracht. Die approximative Süd-Nord-Richtung wird durch die Winkelhalbierende des Winkels, welcher durch den Stundenzeiger

wendig, eine Spezialuhr mit einfacher Handhabung herzustellen, da mit einem Zeitmeß-Instrument die bestmöglichen Resultate erzielt werden können. Mit dieser Sonnen-Kompaß-Uhr kann man die Himmelsrichtung genauer bestimmen als mit einem gewöhnlichen magnetischen Kompaß.

Artillerie.

Der magnetische Einfluß einer Kanone kann die Richtungsbestimmung eines gewöhnlichen Kompasses leicht beeinflussen. Dieser Einfluß ist nennenswert bei einer Distanz von 20 oder 50 m je nach der Kalibergröße, 10 m bei Schienennähe und 15 cm bei einem Stahlhelm. Die Sonnen-Kompaß-Uhr hingegen ist durch keine Artilleriegeschütze beeinflusst, kann daher gut in der Nähe oder sogar auf einem Tank (Kampfwagen) oder irgendeines andern Stahlpanzerwagens Verwendung finden.

Geographische Orientierungskarte.

Mit der Sonnen-Kompaß-Uhr ist es sehr leicht, die Himmelsrichtungen auf einer geographischen Karte festzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Uhr auf die Karte gelegt, d. h. an der Stelle, wo sich der Beobachter befindet, so daß die Nord-Süd-Richtung des Zifferblattes mit dem Meridian der Karte übereinstimmt.

Funktion (Anwendung).

Nur zwei Operationen sind notwendig, um sich mit dieser Uhr zu orientieren:

1. Man dreht den Glasrand derart, daß das daran befestigte, bewegliche Dreieck die gleiche Zeit angibt wie der Stundenzeiger auf dem gewöhnlichen innern Zifferblatt.
2. Die Uhr so halten, daß der Schatten des Dreiecks genau unter denselben fällt und in seiner Verlängerung auf die Mitte des Zifferblattes zeigt. Der auf dem Zifferblatt fest angebrachte Zeiger, welcher die Magnetnadel darstellt, gibt in diesem Moment die genaue Nord-Süd-Richtung an. Die Windrose auf dem Zifferblatt gibt die andern Himmelsrichtungen genau an. Die geographische Lage des Ortes ist ebenfalls zu beachten.

Diese Uhr wird fabriziert von: Aram K. Hissarliyan, Fabrique d'Horlogerie, Grenchen (Solothurn).



und die Richtung 12-6 auf dem Zifferblatt bestimmt wird, angezeigt. Daraus folgt, daß also die Uhr auch als Kompaß verwendet werden kann.

Gestützt auf die Gesetze der Weltbeschreibung erklärt sich die Methode leicht: der Sonnenschatten eines in der Nord-Süd-Richtung orientierten Stabes, welcher zweckmäßig befestigt ist (Sonnen-Zifferblatt) zeigt die Stunde an; deshalb kann anderseits die Uhr mit Hilfe der Zeit die Nord-Süd-Richtung angeben.

In der Praxis sind die Uhrzeiger viel zu nah am Zifferblatt befestigt, um den Schatten genügend sichtbar zu machen. Auch die Teilung des gewöhnlichen Zifferblattes, welches den Tag in 12 anstatt 24 Stunden teilt, erschwert den Vorgang. Um diese Methode anwenden zu können, war es not-

Una squadriglia di 1000 bombardieri

E' permesso di pensare — per numerose ragioni — che la guerra aerea, la guerra che si combatte lontano dai campi di battaglia, debba entrare prossimamente in una fase di grande intensità.

Questa forma di lotta che, da ormai tre anni, su terra, su mare e nelle arie le ha già rivestite tutte, aveva raggiunto un massimo d'intensità tra il 15 agosto 1940 e il 15 gennaio 1941. Si

era sviluppata su quella che si continua a chiamare «la fronte occidentale» e che comprende la Gran Bretagna, la parte meridionale del Mare del Nord, la Manica, i territori occupati dell'ovest dell'Europa, il nord della Germania, il bacino industriale renano e l'Italia del Nord.

Si ricorderà che a quell'epoca dei combattimenti di grande ampiezza, ai quali partecipavano perfino parecchie

centinaia di velivoli da caccia e da bombardamento, avevano luogo quotidianamente e contro ogni obiettivo. Da quel tempo le operazioni sono diminuite. Due offensive vennero scatenate: l'una in giugno 1941 e l'altra in maggio 1942.

Ma nè la durata nè l'importanza del materiale ingaggiato permettono di confrontarle alla precedente.

Ma i belligeranti dispongono oggi,

CELESTIN KONRAD

LAZUREA

TRIEBE- UND RADERFABRIK
SCHNEIDARBEITEN JEDER ART

MOUTIER
SCHWEIZ

SIE HÄND'S VERDIENT

JAGGI

BECKEN
MEISTER IM DURST

Fischkleister

In Pulver, kaltwasserlöslich, zum Aufziehen von Scheiben und Kleben von Plätzli vorzüglich geeignet

Zu beziehen durch Scheibenlieferanten und Drogerien

Dändliker & Hotz AG.
Thalwil

Leder- und Riemenfabrik

Militärleder-Lieferanten

Durisol
BARACKEN

WARM, TROCKEN, HEIMELIG

DURISOL AG. FÜR LEICHTBAUSTOFFE DIETIKON-ZCH

Waldi

Spezial STUMPEN

Waldi Spezial

ETUI 2x5 STÜCK FR. 1.10

BACHOFEN & CO. ZIGARRENFABRIK GLARUS

di mezzi infinitamente superiori a quelli che potevano essere messi in linea l'indomani della campagna di Francia. Molto superiori lo sono sia per la quantità come per la qualità.

E' indiscutibile che il ritmo delle costruzioni aeree nel mondo, abbia sensibilmente sorpassato quello delle perdite, perchè se la guerra subisce periodicamente dei tempi di arresto più o meno lungo, il lavoro nelle officine non cessa mai. In nessun momento, salvo forse dal 15 agosto all'8 settembre 1940 e dal 22 giugno all'inizio di ottobre 1941, sembra che il totale delle distruzioni abbia potuto eccedere quello delle fabbricazioni. Si è

dunque certi che attualmente esiste un numero di velivoli mai raggiunto.

D'altra parte le imprese aeronautiche militari si sono migliorate in 20 mesi. Non si deve dimenticare che i caccia hanno guadagnato dai 120 ai 130 chilometri orari e il rendimento dei bombardieri è aumentato del 20—25 per cento soprattutto grazie ai perfezionamenti apportati ai motori. Inoltre il numero e il calibro delle mitragliatrici e dei cannoncini di bordo, sono fortemente aumentati e gli ordigni esplosivi si son fatti più micidiali.

Infine degli apparecchi di altissimo tonnellaggio sono entrati in servizio.

E' poco verosimile che nelle setti-

mane che verranno la totalità delle forze aeree siano utilizzate dall'una o dall'altra parte in lotta — in Russia, nell'Africa del Nord e in Estremo Oriente. Un certo equilibrio tra le diverse armi è sempre rispettato. Ma come è ancora meno verosimile che gran parte delle enormi riserve rimangano lungamente non impegnate nel momento stesso in cui il conflitto entra nella sua fase più acuta, si può molto seriamente presupporre l'eventualità di una prossima nuova battaglia al cento per cento aerea, il cui teatro più probabile sarebbe appunto la fronte occidentale.

La politica e la strategia si incontrano per fornirne i motivi evidenti.

(Continua.)



Il tempo libero.

L'ozio è il padre dei vizi. Anche i vizi dei soldati spuntano coll'oziosità della libera uscita. Ricorda quindi che i **sani fraffenimenti** possono diventare materia di apostolato. Chi veste il grigioverde, lo porti con dignità, anche dopo il servizio, quando, cessata la disciplina, è concessa libertà. Non spre-

care denaro, energia e salute nel bere e nel fumare eccessivo, oppure in vuoti divertimenti.

Divulga dove appena ti è concesso le buone, liete e oneste **canzoni militari e patriottiche**. Adoprati per far sostituire le scipite, erotiche canzonette con canti sani e popolari! Nulla di più adatto per togliere il grigiore e l'uniformità di certe ore interminabili che la buona musica gioconda. Collabora senz'altro quando si tratta di organizzare prove e ripetizioni per rappresentazioni, serate di compagnia, festicciole fra soldati e funzioni religiose. Lascia che altri critichi e trovi da ridire — il che è facile e non val

nulla —, tu lavora, agisci, prepara, organizza.

Non mancano mai al soldato **libri, giornali e riviste**. Non robbaccia che a casa nascondereesti, bensì quel nutrimento dello spirito che forma, educa e diverte onestamente.

Nel **giuoco** e negli **svaghi** sii bonario e paziente, particolarmente nei confronti dei camerati meno abili. Per una «scopa» perduta non casca il mondo! Le barzellette, gli aneddoti e gli scherzi siano onesti e puliti. Se il servizio è qualche volta pesante, una marcia forzata da non più reggere in piedi, spara, al momento giusto, una brillante facezia ... e farai miracoli.

(Continuazione.)

La Torta della Madonna!

La sera della vigilia, a chiesa stipata, quell'ottimo parroco, con grande sorpresa dei suoi fedeli, salì il pulpito e con straordinaria solennità annunciò «coram populo» la lieta notizia aggiungendo che si teneva certo che la popolazione avrebbe giustamente ricompensato il bel gesto decorativo con l'offrire ai soldati, generosamente, a malgrado delle restrizioni alimentari, la «torta della Madonna».

L'immaginate voi, cari camerati, la scena avvenuta a novena terminata, fuori, sul sagrato? Noi poveri soldati fummo letteralmente assediati dagli uomini e dalle donne, dalle mamme e dalle figlie, chè, tutti, proprio tutti, ci volevano a casa, l'indomani sera, a bere alla salute comune e a mangiare la «torta della Madonna»! Bell'imbroglione, vedete, bell'imbroglione!

A districarlo entrò in scena il maggior colpevole della faccenda, e cioè lo stesso sergente maggiore il quale sentenziò che non si dovevano usare preferenze e quindi incorrere in dimenticanze o trascuranze più o meno involontarie. Che ciascun distaccamento pensasse a far onore all'invito nel rispettivo gruppo d'abitati e che magari — perchè no! — qualcuno facesse il sacrificio di visitare più d'una casa, di accontentare più di una famiglia!

La processione della Madonna si svolse, l'indomani, imponente, in una superba cornice agreste, sotto un sole quale solo

ferragosto sa accendere in cielo, e la centuria serrata e marziale dei soldati si guadagnò grande ammirazione e simpatia infinita. Venuta la sera, ognuno fece onore alla parola data e si diede un assalto in piena regola alle «torte della Madonna» sfornate a decine e forse a centinaia e innaffiate dal più genuino e maturo nostrano che immaginar si possa!

Ci fu, naturalmente, chi indugiò più a lungo, forse troppo a lungo, in questa più che in quella casa, ma, si sa, «noblesse oblige», e se, qui più che colà, i sorrisi e i complimenti furon più tenaci, più insistenti, più penetranti ... quella non è materia del cronista ... sarà piuttosto ... affare dell'Ufficiale di Stato Civile. Il fatto sta che, come si seppe l'indomani, il sergente musica dovette sobbarcarsi a far onore a parecchi inviti perchè, si sa, lui è quello che tiene in piedi il reggimento, coi suoi «ragazzi» che, non fo' per dire, sanno suonare cose deliziose. Ma, oltre il sergente musica, anche il capo cucina pare abbia indugiato alquanto intorno a diverse torte ... e così il sergente sanitario e così l'appuntato-riformimenti, il quale ... be' ... non svelo un segreto se dico che deve aver sentito aleggiare intorno alla «torta della Madonna» la sua anima gemella! ... E il sergente maggiore? ... Uomo della situazione, quello! Dopo averla combinata bella per tutta la sua

nidiata ed aver assistito alla sciamata con gioia particolare, volle recare un raggio di felicità là dove forse nessuno avrebbe immaginato. E i due buoni vecchi che lo ospitarono, a farsi in quattro e a portare in tavola la torta alla moda vecchia e quella alla moda d'oggi, e la posata d'argento della vecchia casa patrizia e il tovagliolo di lino del corredo della mamma della mamma ... e poi, buoni e cari e stanchi e orbatì vecchi, ad aprire il cuore ferito al sergente maggiore che li stava ad ascoltare; a dirgli della villetta costruita per lui, **per l'unico figlio morto**, dei fiori coltivati per lui, dei sacrifici accettati per lui, dei sogni sognati ancora e solo per lui che era l'unico sangue vivente del loro sangue esausto, per lui che avrebbe fatto cantare la silente e morta casa di garrule voci, per lui che avrebbe fatto rifluire la linfa nell'albero della vecchia stirpe patrizia ... per lui, **l'unico figlio, primo tenente di fanteria**, divelto dalla morte alla vigilia della mobilitazione di guerra! ... Nessuna lacrima ebbero quei due vecchi orbatì genitori. Divisero col sergente maggiore la torta della Madonna e rivissero per un'ora, con rattenuta serena gioia, la vita stroncata **del figlio soldato attraverso la conversazione coll'ospite soldato**, mentre fuori si spegnevano nel cielo gli ultimi petardi in onore della **Madonna d'agosto**! Soldatino ticinese.